

Abschied von A. I. Muste

Autor(en): **Stone, I.F.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **61 (1967)**

Heft 3

PDF erstellt am: **14.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Abschied von A. I. Muste

A. I. Muste, ein geborener Holländer, war ein Wanderer auf der Erde, ein Zeuge im alten Sinne, getrieben von dem unmöglichen Drang, eine wahrhaft christliche Mission zu erfüllen. Jeder Geistliche, dem es mit seinem Beruf ernst ist, kennt die tägliche schreckliche Nötigung zum Kompromiss. Muste war nicht bereit zum Kompromiss. Er sagte seinem ersten Pastorat Valet aus Opposition gegen den Ersten Weltkrieg, mit der Erklärung, dass Kriege nicht im Geiste Christi seien. Er schied aus der Kirche, um sich der Arbeiterbewegung zu widmen. Wie jener Zimmermannssohn war er ein lebenslanger Agitator, ein radikaler Pazifist. Er schätzte einmal, dass er in fünfzig Jahren dreissigmal verhaftet worden sei. Er war ein Freund Gandhis und brachte der gewaltlosen Aktion der Studenten in den Südstaaten seine Taktik. Es wurde die erfolgreichste Anwendung der Gewaltlosigkeit in der westlichen Welt. Er führte ein Leben in Armut, und im Mittelalter wäre er als Heiliger verehrt worden. Seine letzte Friedensfahrt ging nach Hanoi. «Die Welt braucht eine Revolution», schrieb er, «im Fühlen, in der Orientierung, in der Humanität.» Er war der Rassenfanatiker, den wir brauchen – seine Arbeit diene der Menschense. Es ist ein Massstab seines Wertes und seines Platzes in der Friedensbewegung, dass, obwohl er mit 82 Jahren starb, sein Tod in der Friedensfront eine Lücke riss, die niemand ausfüllen kann.

I. F. Stone

Eine Warnung der amerikanischen Monatsschrift «Science»: «Pax Americana kann zur POX Americana (amerikanische Pocken) werden»

Wir hoffen, dass die Friedensgruppen die zwei Artikel über chemische und bakteriologische Kriegführung von *Elinor Langer* in den zwei Nummern von «Science», dem Organ der American Association for the Advancement of Science (13. und 20. Januar 1967), nach Kräften verbreiten werden. Diese zwei Nummern enthalten den massgeblichsten Überblick über die neuen Scheusslichkeiten, die in unseren Laboratorien vorbereitet werden. Der Bericht drängt in zwei Richtungen Fragen auf.

Eine bezieht sich auf die Wissenschaftler: die Zeit ist gekommen, da jene, die ein Gewissen haben, sich weigern müssen, an der Entwicklung neuer Mittel der Kriegführung teilzunehmen. Diejenigen, die dies nicht tun, werden zugeben müssen, dass sie am Massenmord mitschuldig sind. Dies gilt vor allem für Mediziner auf dem CBW-Gebiet (der chemisch-bakteriologischen Kriegführung). Denn wie Miss Langer schreibt, «hat vieles von ihrer Arbeit unvermeidlicherweise eine ins Gegenteil verkehrte Qualität, etwa wie eine Heilkunde, die man nur zum Krankmachen gebraucht». Eine der Aufgaben in den Laboratorien, die das Militär subven-